

Ruth-Alice von Bismarck über ihre Verlobung mit Klaus von Bismarck

Ruth-Alice von Wedemeyer und Klaus von Bismarck verlobten sich am 20. September 1937. Frisch verlobt wurde sie zum ersten Mal nach Kniephof eingeladen, gerade eben 18 Jahre alt, saß sie im Kreis der Familie von Bismarck. Sie erinnert sich:

„Bei diesem allerersten Zusammenkommen passierte ein unglaublich großes Glück: Sie können sich bestimmt meine Situation vorstellen, ich saß da mit meinen Zöpfen um den Kopf ..., es war ein Abendessen geplant, die Söhne kamen zum Teil aus Berlin und meine Schwiegermutter hasste es, wenn jemand mit dem Auto kam, weil sie sich immer furchtbar ängstigte, wenn jemand mit dem Auto unterwegs war. Alle waren da, einer fehlte: Philipp. Man wartete, aber schließlich gab es doch Essen. Bei Tisch gab es eine Rede. Die sollte eigentlich Philipp als ältester Sohn halten, aber nun war er nicht da und der nächst ältere musste ran, mein Schwager Günther. Er war der mittlere Sohn, der am besten zu meinem Mann stand. Er war nicht vorbereitet und sagte nur: „Wir freuen uns, dass wir eine neue Schwester bekommen haben und wir können uns keine bessere denken!“ Aber dann erschien Philipp und beim Mocca musste er natürlich seine Rede noch loswerden. Wir saßen also im Kaminzimmer beim Mocca, Philipp stand hinter einem etwas höheren Stuhl und hielt seine Rede: „Ruth Alice, we hope you will learn to live up to our family!“ Da war ich also glücklich, dass ich vorher schon die andere Rede hatte!

...

Im Grunde genommen fühlte ich, dass ich für diesen acht Jahre älteren Mann zu jung war. Ich fühlte mich selbst auch noch viel zu jung, um mich zu verloben. Andererseits wollte ich doch gerade diesen Mann –was mach‘ ich jetzt? Klaus war außerdem an einem Punkt angelangt, wo er nicht mehr länger auf mein JA warten wollte. Wir haben uns immer abwechselnd geliebt, mal der eine, mal der andere doller! Die Kriegsdrohungen von Hitler benutzte mein Mann, um bei mir zum Angriff anzutreten. Ich hatte immer das Gefühl, es ist ja wunderschön mit ihm zusammen zu sein, aber warum muss ich mich denn schon entscheiden? Meine Mutter litt unter meinem Hin und Her, weil sie Klaus schon von vornherein sehr gern mochte. Mein Vater gestand mir da eher die Freiheit zu: „Also weißt Du, der Klaus ist ja ein furchtbar netter Kerl, aber muss man ihn denn unbedingt heiraten?“ Aber als der Krieg drohte, bekam Klaus die Kraft zu mir „durchzustoßen“. Das passierte, noch bevor das große Glück ausbrach, und das große Glück brach dann erstaunlicherweise sofort aus!

...

Mit der Verlobung setzte bei meiner Mutter eine gewaltige Angst ein. Mein Mann war der älteste Sohn und Erbe seines väterlichen Besitzes, da sein Vater schon längst gestorben war, verwaltete seine Mutter den Besitz. Das bedeutete, dass ich als Nachfolgerin meiner Schwiegermutter Gutsfrau werden sollte. Das war geradezu schwindelerregend. Sie war nicht nur eine vortreffliche Hausfrau und Mutter, sie hatte auch das Gut durch schwerste Zeiten gebracht. Ausgerechnet von dieser Frau sollte ich die Nachfolgerin werden. Wenn ich zwischen meiner Mutter und meiner Schwiegermutter saß, hatte ich immer ein Gefühl, wie

ein kleines Eisenteilchen, das zwischen zwei Magneten sitzt. Ich wusste immer nicht, zu welcher Seite ich da nun zittern könnte.

...

Meine Mutter hatte voller Angst eine Lehrstelle für mich besorgt, wo ich den Haushalt lernen konnte. Ich war zwar schulschlau, das Lernen machte mir nichts, aber vom Haushalt hatte ich keine Ahnung. Und meine Mutter dachte: ‚Um Gottes Willen, diese Frau wird nun Nachfolgerin dieser vortrefflichen und über alles in allen Gebieten Lob erhabenen Frau!‘ Ich ging also zur Lehrstelle, fing an zu lernen, aber immer kam irgendetwas dazwischen, sodass ich unbedingt wieder nach Kniephof musste. Deshalb dachten sich meine Eltern etwas anders aus: Mein Mann und ich sollten zunächst für ein Jahr auf dem kleinen Gut Klein Reetz in Ostpommern, was mein Vater von seinem Bruder geerbt hatte, miteinander wirtschaften. Die Zimmer wurden für uns tapeziert, die Möbel hingestellt. Nach einem Jahr sollten wir dann im September heiraten. Dieser Plan wurde aber zerstört. Mein Mann bekam eine Einberufung zum 1. August.

Auszüge aus einem Interview von Dr. Josef Schmid mit Ruth-Alice von Bismarck am 4. und 11. Mai 2006. Redaktionelle Bearbeitung Christine Schatz